

Die Zuckernot.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung beantwortete Staatssekretär Doktor Löwenfeld-Ruß eine Interpellation des Abg. Dr. Gärtler über die Zuckernapptheit und die Unregelmäßigkeiten in der Belieferung.

Die schwierigen Verhandlungen mit den Tschechen.

Der Staatssekretär verweist zunächst darauf, daß es in Deutschösterreich nur mehr vier Zuckerrfabriken gibt (gegen 180 im alten Oesterreich), die den Zuckerbedarf des Landes auch nicht für einen Monat zu decken vermögen. Man war daher genötigt, mit den Tschechen in Verhandlungen wegen Belieferung von Zucker einzutreten. Es wurden zwar Verträge erzielt, allein die Tschechen sind mit ihren Lieferungen immer in argem Rückstand geblieben. Jede Neuaufnahme von Verhandlungen brachte immer neue, immer erhöhte Forderungen der Tschechen. So wurden u. a. von Deutschösterreich die Lieferung von Milchkuhen (!) verlangt. Eine besondere Härte bildete die Forderung der Tschechen, daß mit tschechischen Kronen gezahlt werde, die zeitweise nicht aufzubringen waren. Die Schwierigkeit der Erfüllung dieser Bedingung erhellt daraus, daß nach den Ausführungen des Staatssekretärs für die in Betracht kommenden Mengen mehr als hundert Millionen Kronen monatlich zu beschaffen waren. So wurde ein Abkommen zunichte und damit die versprochene Erhöhung der Zuckerquote unmöglich.

Zuckersteuer, Diebstähle und Disagio verurteilen den Zucker.

Was die Preiserhöhung des Zuckers betrifft, möchte der Staatssekretär zunächst daran erinnern, daß die Tschechen uns den Zucker um 320 tschecho-slowakische Kronen 1000 Bagg — gegen früher 246 — verlaufen; die Steuer, die beim Zucker in der Fabrik eingehoben wird, haben die Tschechen nicht überwiesen, so daß der Zuckerpreis um die Steuer erhöht, die das Staatsamt für Finanzen bei dem Einlaufen des Zuckers einhebt, da es auf diese großen Steuerbeträge nicht verzichten kann. Ferner erhöht sich der Preis um die Versicherung gegen das Risiko infolge von Verabung und Diebstählen. Es ist eine traurige Tatsache, daß

fast kein einziger Waggon unbekostet

im Konsumort einlangt, was auch mit einer der Gründe für die vielfache Mangel ist, daß der Zucker, obwohl er zugewiesen ist, nicht ausgeteilt werden kann. Das Hauptmoment der Verteuerung liegt aber darin, daß wir den Zucker in tschecho-slowakischer Währung zahlen müssen.

Bei der Festsetzung des Zuckerpreises in deutschösterreichischer Währung mußten wir ein gewisses Agio für die tschechische Krone rechnen. Derzeit hat der deutschösterreichische Staat bei dem Zuckerpreis, wie er jetzt festgestellt ist, bei jedem Kilo einen nicht unwesentlichen Verlust. Das Staatsamt der Finanzen drängt darauf, daß diese Währungsdifferenz nicht fortlaufend dem Staatschatz zur Last falle.

Die Tschechen liefern sehr unregelmäßig.

Der Hauptgrund für die unregelmäßige Belieferung der Bevölkerung mit Zucker war die unregelmäßige An- und Ablieferung seitens der tschechischen Zuckerrfabriken. Aus den abgeschlossenen zwei Verträgen ist ein

Rückstand von 3200 Waggons

aufgelassen. Ein großer Teil davon ist schon bezahlt. Daraus ist zu ersehen, daß die Knappheit an Zucker fast ausschließlich darauf zurückzuführen ist, daß die Lieferung nicht mit der notwendigen Raschheit vor sich geht. Der Regierung kann sicherlich kein Vorwurf gemacht werden, denn wir argieren fast täglich die Lieferung des Zuckers.

Nach den Erfahrungen, die wir während des Krieges gemacht haben, wird die Aufarbeitung eines derart großen Rückstandes einige Monate erfordern, so daß eine sofortige Glättstellung der Unregelmäßigkeiten in der Zuckerlieferung in der nächsten Zeit leider nicht zu erhoffen ist.

Um die Ungleichmäßigkeit in der Belieferung, die bei der Bevölkerung sehr viel Unmut hervorgerufen hat, wenigstens teilweise zu beheben, haben wir den Auftrag erteilt, daß die Händler den Zucker nicht früher ausgeben sollen, ehe nicht genug Zucker vorhanden ist, um die allgemeine quotenmäßige Verteilung vorzunehmen. Dies führte wieder zur Unzufriedenheit in der Bevölkerung, da die Leute wußten, daß Zucker da ist, und es nicht verstehen konnten, daß er nicht ausgegeben wurde.

Hoffnung auf regelmäßige Belieferung.

Angesichts der bestehenden Verhältnisse wird es begreiflich erscheinen, daß ich ein Versprechen nicht abgeben kann, daß heuer Einsiedezucker ausgegeben wird. Solange es nicht möglich ist, den normalen Konsumzucker zur Verfügung zu stellen, kann ich nicht zusichern, daß Einsiedezucker, also eine Plus-Quote ausgegeben wird. Wenn die Tschechen diese Zuckersendungen regelmäßig expedieren, dann wird es vielleicht möglich sein, die Quote zu erhöhen, obwohl ich keine bestimmte Zusage, auch nicht hinsichtlich des Termines geben kann. Jedenfalls bitte ich die Versicherung entgegenzunehmen, daß von unserer Seite alles geschieht, um die Zuckerlieferung taglos zu gestalten. Nachdem die Bezahlung für die nächsten Monate gesichert ist, kann ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß eine regelmäßige Belieferung mit Zucker in absehbarer Zeit erfolgt. Eine bestimmte Zusage kann ich aber auch hier nicht machen, da die Erfüllung der Voraussetzungen nicht von uns allein abhängig ist.